

Dr. "Volkswacht"
erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Strasse 120, 121,
und durch die Buchhandlung zu beziehen.
Preis vierteljährlich 2.00, halbjährlich 3.50,
jährlich 6.00.
Durch die Post bezogen 2.75, 5.00,
10.00 und 18.00.
No. 1211. Post am 22. 1907.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Dr. "Volkswacht"
erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Strasse 120, 121,
und durch die Buchhandlung zu beziehen.
Preis vierteljährlich 2.00, halbjährlich 3.50,
jährlich 6.00.
Durch die Post bezogen 2.75, 5.00,
10.00 und 18.00.
No. 1211. Post am 22. 1907.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 45.

Freitag, den 22. Februar 1907.

18. Jahrgang.

Lehrer als Umsturzbekämpfer.

Ein Lehrer schreibt uns:
Bei den verflochtenen Reichstagswahlen haben die Volksschullehrer sich eifriger und offenkundiger denn je zuvor als Wahlhelfer, Stimmungsmacher und Zutreiber im Dienste der „nationalen“ Parteien betätigt. Unter den vielen häßlichen und schmerzlichen Erscheinungen dieses Wahlkampfes ist diese — normalerweise für einen Angehörigen des Lehrrandes, der sich zur Sozialdemokratie — eine der ärgsten und bedrückendsten. Die Klassenbewußte Arbeiterschaft hat sie denn auch allenthalben mit unvorhergesehenem Mißfallen als das geltend gemacht, was sie ist: eine Schande für den Lehrerstand, und Genosse Bebel hat in einer Unterredung besonderen Anlaß genommen, sein Bedauern darüber auszudrücken, daß die deutschen Volksschullehrer jetzt politische Wege mandeln, auf denen man bisher nur Behörden und Pastoren zu begegnen gewöhnt war.

Nicht, als ob Bebel oder irgend ein anderer Sozialdemokrat den Lehrern die freiwillige Befundung ihrer politischen Ueberzeugung etwa verweigern wollte — der Lehrer ist auch ein Staatsbürger, sozusagen, und hat das Recht, einer politischen Partei, gleichviel welcher, anzugehören und für sie zu wirken. Wenigstens in der Theorie des staatsbürgerlichen Rechts, in der Praxis liegt die Sache im preussisch-deutschen Buchstabenrecht ja wesentlich anders aus. Doch darum handelt es sich hier nicht. Es ist vielmehr davon die Rede, daß die Lehrerschaft ihrer ganzen wirtschaftlichen Lage und sozialen Stellung nach keine, aber auch absolut keine Veranlassung und politische wie moralische Berechtigung zu dem Verhalten aufzuweisen vermag, das von ihr während der Wahlen der Sozialdemokratie gegenüber an den Tag gelegt worden ist. Für konservative Junker, nationalliberale Fabrikbarone, antisemitische Kaufleute, für Freimassendagogon und Zentrumsbauern haben Volksschullehrer Reden gehalten, Flugblätter verbreitet und Wähler geschleppt — was haben die Lehrer all diesen Parteien zu danken, oder von ihnen zu erwarten?

Die Sozialdemokratie ist von Lehrern in Versammlungen, auf der Bierbank, in Kneipen und leider nur allzusehr auch in der Schule vor unwillkürlichen Kindern als Feindin aller Kultur, Verächterin alles Nationalen und Vaterländischen, Schänderin alles Heiligen und Trägerin des blutig-gewalttätigen Umsturzes verächtelt und verleumdet worden — was aber in aller Welt haben die Lehrer von der Sozialdemokratie zu befürchten? Auf der einen Seite die geschworenen Feinde der Schule, der Volksschule und der Lehrerschaft, jene Sippe, die den Lehrer wie einen Höflichen behandelt, ihn kärglich bildet und noch kärglicher entlohnt, ihn bedrückt und

demütigt, kufoniert und entrechtet, und für sie legt die Lehrerschaft sich bei den Wahlen mit Begeisterung ins Zeug, damit das brutale Herrenrecht des Besitzes weiter triumphiere!

Auf der anderen Seite die Vertretung der Arbeiterklasse, die bereitwilligst jede im Interesse der Schule, der Erziehung und der Lehrerschaft gelegene Forderung unterstützt, und deren Schul- und Erziehungsideal alle Ziele und Bestrebungen auch der fortgeschrittensten Pädagogik in sich schließt — und gegen sie wendet sich die Lehrerschaft mit glühendem Haß, gegen sie hat man auch in Lehrerkreisen bei den Wahlen mit den niederträchtigsten und erbärmlichsten Mitteln gekämpft.

Welch ein Widersinn und welche eine Verblendung! Und welche ein unbegreifliches Blöden gegen das eigene Ich. Jeder denkende Arbeiter, dem die Erkenntnis seiner Klassenlage den Blick geschärft hat für die Erkenntnis der Klassenlage auch des Proletariats mit dem Geiste, muß es als ein vernünftiges und schändliches Beginnen, als einen Verrat an der Sache des werktätigen Volkes empfinden, wenn Volksschullehrer sich zu so unwürdigen politischen Diensten bereit finden lassen, wie es diesmal bei den Wahlen geschehen ist. Dabei der Unwille in proletarischen Kreisen, daher die Entrüstung der Massen über die „nationale“ Wahlhilfe der deutschen Lehrer.

Man wende nicht ein, daß die Lehrerschaft bei den Wahlen über die Interessen ihrer Person, ihres Standes und Berufes hinaus die Interessen des gesamten Volkes, der ganzen Nation wahrnehmen zu müssen geglaubt habe, und daß sie deshalb der „nationalen“ Parole der bürgerlichen Parteien gefolgt sei. Dieser Einwand kann das Urteil über das Verhalten der Lehrerschaft eher verschärfen, anstatt mildern. Zeigt sich nicht gerade darin, daß die Lehrer fast alleamt auf den handgreiflichen Wahlhumbug, der mit der nationalen Phrase getrieben worden ist, hineingefallen sind, ein unerhörtes und unbegreifliches Mangel an politischer Reife und Denkfähigkeit? Ganz zu schweigen von dem gänzlichen Mangel an Klassenbewußtsein, das — wie das Beispiel der deutschen Arbeiterschaft leuchtet — vor dem nationalen Launen hätte bewahren können. Reine, es war pure Verblendung, ungläubliche politische Rücksichtslosigkeit und Kurzsichtigkeit, zum Teil wohl auch Mangel an Ueberzeugungstreue, Bekennernuß und Charakterfestigkeit, was die Lehrerschaft in das Lager der „Nationalen“ trieb. Und daß dies möglich war, kann den nicht Wunder nehmen, der die Lehrerschaft etwas genauer kennt.

Als sozialer Faktor gehört der Lehrerstand zu den unklaren mittelständlerischen Schichten, die im Fahrwasser des politischen Lebens ziellos treiben und das Gefolge bald der einen, bald der anderen der von politischer Leidenschaft lebenden Parteien bilden. Die ökonomische Unklarheit, die den Mittelstand als Ganzes charakterisiert, zeichnet auch die Lehrerschaft als Teil dieses Ganzen unvorurteilhaft aus, doch hat sie dieses Merkmal mit allen „Intellektuellen“ des Bürgertums gemein. Klassenbewußtsein

ist ein unbekannter Begriff und auf alle wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen lautet die ständige Antwort: Ignoramus.

Obwohl an der Erhaltung des Privateigentums und des darauf beruhenden Produktions- und Wirtschaftssystems gänzlich uninteressiert, erachtet die Lehrerschaft es doch — wie jeder Krämer, Zunftmeister, Beamte und nationale Handlungskommis — als ihre vornehmste Tugend und höchste politische wie kulturelle Pflicht, für die Wahrung des Erzeugnisses einzustehen und die Erhaltung des Bestehenden tatkräftig Sorge zu tragen. Dies haben Herrschaft und Entwicklungsgang so mit sich gebracht, denn auch der Lehrer ist das Produkt seiner Abstammung und seines Milieus.

Im großen ganzen rekrutieren sich unsere Volksschullehrer aus den Kreisen des Beamten- und Kleinbürgerentums. Der Lehrer, Beamte, Angestellter, der seinen Kindern kein Vermögen mit auf den Lebensweg geben kann, ihnen aber die sichere Basis einer auskömmlichen Existenz verschaffen möchte, der Kleinmeister und Händler, der das Ueberhandnehmen des Großkapitals auf allen Erwerbsgebieten immer mehr zu der trüblichen Wahrnehmung bringt, daß das Handwerk doch nicht mehr den goldenen Boden hat, wie ehemals, der kleine Bauer, der sein Gut dem Neuesten hinterläßt und aus den übrigen Kindern gern etwas „Besseres“ machen möchte — sie alle hebeln mit ihrem Nachwuchs in der Hauptsache die Lehrerseminare. Der Bildungsgang eines Lehrers ist nicht so teuer, wie die akademische Laufbahn, und wenn das Amt als Lehrer auch nicht glänzend ist, so gewährt es doch ein immerhin leidliches Einkommen, das der anergrogenen Bedürfnislosigkeit des Kleinbürgerentums schätzens- und erstrebenswerter genug dünkt. Arbeiterkinder sind unter den Seminarzöglingen nur ganz vereinzelt vertreten, meist handelt es sich dabei noch um die Kinder „gehobener“ Existenzen, wie Poliere, Werführer etc. Jedenfalls stammt die überwiegende Mehrzahl der angehenden Volksschullehrer aus Gesellschaftsklassen, in denen der Sozialismus ganz allgemein noch als Popanz mit all seinen schreckhaften Attributen gefürchtet und verabscheut wird.

Von diesem Vorurteil gegen den Sozialismus, das die Zöglinge in der Familie eingepflanzt bekommen haben, wischt das Seminar nichts hinweg, im Gegenteil, dieses mittelalterliche Bildungs-Institut — halb Kloster, halb Kaserne — ist so beschaffen, daß der reifer werdende Seminarzögling in demselben Geiste sich weiter entwickelt, und in den engherzigen, beschränkten, philistinen Anschauungen und Vorstellungen seiner Klasse festwurzelt und mit ihnen völlig verwächst.

Wie sollte es auch anders sein! Ein ideologischer, patriotisch veräffelter und von Byzantinismus triefender Geschichtsunterricht, eine frömmelnde, häßliche, durch und durch unwahre Ethik der sogenannten Christenlehre, eine systematische Korruption des Gehirns durch religiösen Drill, Wunder-, Geistes- und Uberglauben und ein beständiger Aufenthalt in der dumpfen Weltabgeschlossenheit des Seminars — wenn diese jamosen „Erziehungsmittel“

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

Die Annemarie nahm die Schuhe unter die Arme und schlug die Hände zusammen, daß die Heiterethei jetzt lachen konnte. Das war ihr, als wenn etwas in der Kirche getuschelt hätte während des Segens.
Die Heiterethei lachte nur noch mehr, als sie die Annemarie sah so festerlich gebärdet. „Gute großen Weiber!“ So groß ist doch keine dacht. Als der heiteren Christen am Rathaus. Und wären sie noch größer, mit der Arbeit bin ich für die fünf Wochen fertig.“
Die Annemarie hatte nun wieder zu erschrecken, daß die Heiterethei den großen Weibern etwas zutraute, was so tief unter ihrer Würde war. „Aber was denkt ihr denn? Mein Herr, eine große Frau behält ihre Würde selber.“ Das Wort „Behalt!“ Und wenn's weiter nicht war, das hätten sie mit lernen können.“
„Ja, aber was ist's denn?“
„Wenn ich's nicht! Da ist die ein' um die ander' gekommen und hat gesagt, ob ihr noch nicht heim wäret. Und jetzt sind sie wieder alle drei da. Und was sie hätten zu sagen, das war's, so einfach und leicht für niemand.“
„Aber ihr wäret doch nicht!“ unterbrach sich die Annemarie selber. „Ihr wäret erstickt! Ihr wäret doch nicht so benommen.“
„Ach, Annemarie, ich weiß' Euch gute Gründe zum Heiterethei raus. Und hernachens wäret ich Euch erst noch lachen lassen. Selbstwegen bin ich Euch entgegen. Wie ich ein bißle groß mit den Leuten und red' immer, wie ihr's meint. Und es ist gar nicht schicklich, wenn man keine Wägen hat bei großen Leuten; die Weiberheit ist nur für die kleinen Leute, d'halb nennt man's auch die nach' Wahrheit. Und ihr wäret auch immer so laut, da wäret ich —“
„Ja, wenn ihr mit haßten schon die Geduld alle macht“, sagte die Heiterethei, „hernachens wäret ihr selber schuld, wenn ich das was man hat.“
„Ist die Heiterethei noch sechs Tage in demselben Ort; ich will Euch noch meine dazu bringen.“
„Ihr wäret doch nicht so red' ich, ihr wäret doch nicht so laut, da wäret ich —“
„Aber ihr wäret doch nicht!“ unterbrach sich die Annemarie selber. „Ihr wäret erstickt! Ihr wäret doch nicht so benommen.“
„Ach, Annemarie, ich weiß' Euch gute Gründe zum Heiterethei raus. Und hernachens wäret ich Euch erst noch lachen lassen. Selbstwegen bin ich Euch entgegen. Wie ich ein bißle groß mit den Leuten und red' immer, wie ihr's meint. Und es ist gar nicht schicklich, wenn man keine Wägen hat bei großen Leuten; die Weiberheit ist nur für die kleinen Leute, d'halb nennt man's auch die nach' Wahrheit. Und ihr wäret auch immer so laut, da wäret ich —“
„Ja, wenn ihr mit haßten schon die Geduld alle macht“, sagte die Heiterethei, „hernachens wäret ihr selber schuld, wenn ich das was man hat.“
„Ist die Heiterethei noch sechs Tage in demselben Ort; ich will Euch noch meine dazu bringen.“
„Ihr wäret doch nicht so red' ich, ihr wäret doch nicht so laut, da wäret ich —“
„Aber ihr wäret doch nicht!“ unterbrach sich die Annemarie selber. „Ihr wäret erstickt! Ihr wäret doch nicht so benommen.“

kommt. Seht ihr, Annemarie, ich hab' Euch gefannt, wie ihr noch wart wie das Viehle; nur einen Reiger! Tut mir nur den Reiger zu! Ich hab' mein' Erb.“
„Vor dem Herrgott mach' ich einen Reiger“, lachte die Heiterethei, indem sie die Alte vor sich abdrehte. „Und Eure drei großen Weiber sind noch lang kein Herrgott. Das ist mein' Heiterethei, hat selber Spitz gesagt und hat den großen Bullenbocker raus gejagt. Na bin nicht zu den Weibern gegangen, sie sind zu mir gekommen. Bin ich den Weibern nicht recht, so bin ich mir recht, und so ist's, und so ist's fertig!“
Die Alte kannte das Mädchen zu gut, als daß sie nach diesem Triumph noch einen Verlust hätte machen sollen. „Das ist einmal eine!“ sagte sie leise zu sich und wachte mit demmerndem Blick dem rathen Mädchen in die Stube nach.
Trinnen waren die drei großen Weiber eben beschäftigt, das kleine Viehle und seine Garbende zu waschen. Da war kein Fendchen und kein Strümpfchen, das nicht mit Rennermienen betrachtet worden wäre.
Die Heiterethei sagte erntend in ihrer frischen Weise: „einen guten Abend herin.“ Die Annemarie machte den Reiger dazu, den ihrer Meinung nach die Heiterethei hätte machen müssen. Als diese die Beschäftigung der Frauen sah, begannen sich die Tränen auf ihren Wangen zu zeigen. Sie dachte: „Ja, so unverschämte sind die großen Weiber! Als wäret die Arbeit und ihr bißle Sach' bloß, damit sie dran können sein, wie ich sie hab'.“
Die Heiterethei aber setzte sich auf den einzigen vorhandenen Stuhl, schlug auf ihre Knie und begann: „Was wahr ist, das muß man sagen; das Annemarie ist das ordentlich“ und beacht' von allen armen Mädchen in der Stadt.“
„Und da ist sie noch so lustig dabei“, sagte die Heiterethei. „Sie hat aus und lang, als wäret sie an einem unerschütterlichen Stande und lange dazu. Und da ist sie noch so lustig dabei, das Annemarie, als wäret sie keine Weiberheit auf der Welt und auch keinen, der darüber lachen könnte.“
Die Heiterethei stand auf ihrem Stuhl, das lachte und in die Hände schloß, und der Herr war's schon beim Abgehen. Das ist die Heiterethei, Frau Heiterethei.
„Ja“, sagte diese, „aber für den Herr, da sind wir da.“
„Ihr wäret doch nicht so red' ich, ihr wäret doch nicht so laut, da wäret ich —“
„Aber ihr wäret doch nicht!“ unterbrach sich die Annemarie selber. „Ihr wäret erstickt! Ihr wäret doch nicht so benommen.“

„Ja, es war nicht halb recht“, sprach die Heiterethei wieder, indem sie und die Heiterethei sich voll Nahrung auf die Ofenbank niederließen. „es war nicht halb recht, wenn man's so ruhig wolle mit ansehen. Was das aber für ein hübsch' Stübli ist!“
„Ich mein', sagte die Heiterethei, „da auf dem Herr wäret ich's gut Kaffee lachen.“
„Und da auf dem Tisch“, sprach die Heiterethei: „Besser muß der Kaffee gar nicht können schmecken, als auf dem Tisch da.“
Das Annemarie hat wohl keinen im Haus?“
„In mein' Stübli kommt kein Kaffee nicht“, erregnete die Heiterethei. „Mein Kaffee, das ist draußen der Brunn.“
Die Annemarie erschau und hielt sich den Mund zu, als wäret dadurch zurückgenommen, was die Heiterethei gesagt hatte.
„Ja“, sagte die Heiterethei, „es red' ich besser bei einem Schäl' Kaffee. Die Annemarie könnt' in den Gängel. Die soll'n mir welchen Schaden von dem guten in dem oberen Stübli, wo die Fuhrleute kriegen. Und haben aus dem müll' ren Topf. Und auch drei Köpfe und drei Unterstühlen. Ein Topf und Holz wird doch wohl da im Stübli sein.“
Die Annemarie fühlte sich geehrt durch den Auftrag der Heiterethei. Daß die Heiterethei dem Mädchen einen Topf zutraute, dafür bedankte sie sich bei ihr in des Mädchens Namen mit einem Reiger. In dem sie ging, dachte sie: „Es wird mir ja wohl auf dem Schloßweg ein bißle begegnen und wird mich fragen, wo ich so notwendig bin.“
Die Heiterethei konnte unterdes dabei was Vertretes machen, ließ sie auf dem ganzen Wege der ihr gewordenen Ehre nicht recht froh werden.
„Ja“, sagte die Heiterethei, „die werden zu Haus auf mich warten. Mit meiner Wägen da ist's auf der Gasse Weg nicht. Die Wägen werden ordentlich gefüllt sein. Keine Nachbarn wissen's allemal, wenn ich weg bin. Ja, sagt die Heiterethei neben mir, das ist auch eine Frau; man herin den Rücken am Brüllen an, ob die Morgenmädchen dabei in oder nicht. Die denken eben nur immer an die ungen' Kaffee.“
„Ja“, sprach die Heiterethei, „an den Lohn denken sie, aber an die Arbeit? Da muß man alles noch selber machen mit seinem trunkenen Leib. So schlimm ist's noch nicht gewes' mit den Dienboten. Ich will Gott danken, wenn mein' Kaffee heringewaschen ist. Die —“
„Aber ihr wäret doch nicht so red' ich, ihr wäret doch nicht so laut, da wäret ich —“
„Aber ihr wäret doch nicht!“ unterbrach sich die Annemarie selber. „Ihr wäret erstickt! Ihr wäret doch nicht so benommen.“

Wahlkämpfe des Distrikts und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt 1 (Wahl):
 Freitag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft aller Mitglieder. Wahl von zwei Bezirksführern. Es wird beabsichtigt, die noch ausstehenden Sammelkassen abzurufen.
Distrikt 2 (Görlitzer Vorstadt):
 Samstag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im neuen Lokal. Wahl eines Bezirksführers. Die Wahl ist für alle Mitglieder verbindlich. Der Distriktsführer.
Distrikt 3 (Görlitzer Vorstadt):
 Sonntag, den 24. Februar, früh 7 1/2 Uhr: „Volkswacht“-Kongregation.
Dienstag, den 26. Februar, Abends 8 Uhr: Bezirksführer-Wahl im Distrikts-Lokal.
Distrikt 6 (Witzke):
 Samstag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im Lokal G.
Dienstag, den 26. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im Lokal von Knorr.
Distrikt 14 und 15 (Oblaner Tor):
 Donnerstag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft aller Mitglieder bei Langemann. Diejenigen Genossen, welche noch im Besitz von Sammelkassen sind, werden ersucht, dieselben abzuliefern.
Distrikt 16 (Strehleiner Tor):
 Samstag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal.

Distrikt 16 (Strehleiner Tor):
 Sonntag, den 24. Februar: Zusammenkunft im bekannten Lokal. Flugblatt-Verbreitung.
Distrikt 10 (Jünger Stadt, westlich):
 Donnerstag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal. Flugblatt-Verbreitung.
Freitag, den 22. Februar: Flugblatt-Verbreitung zur „Volkswacht“-Kongregation.
Sonntag, den 24. d. M.: Zusammenkunft bei Gubermann in Reuth. Wahl zweier Bezirksführer und eines stellvertretenden Distriktsführers.
Sonntag, den 24. Februar, Vormittags 10 Uhr: Distrikts-Zusammenkunft bei Kohl in Rothkreutzchen.

Weibe, Köhler, Arbeiter! Jeden Sonnabend, Abends 8-10 Uhr: Kassenabend bei Fischer in Weide. Wir ersuchen die Kollegen, jeden Sonnabend pünktlich zu erscheinen.

Ohlan. Handwerker. Sonntag, den 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal „Stadt Dela“.

Veitertw. Große Handwerker-Versammlung. Sonntag, den 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Schanz. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Referent: Gustav Hoffmann-Breslau.

Schweidnitz. Wahlverein. Mittwoch, den 27. Februar, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Garten“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Reichstagswahlen 2. Diskussion. 3. Anträge und Beschlüsse.

Breslau. Wahlverein. Sonnabend, den 23. Februar, Abends 8 Uhr: Außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Was lernen und die letzten Reichstagswahlen. 2. Kassenbericht. 3. Beitragserhöhung. 4. Beschlüsse. Zahlreiche Erklärungen sind erwünscht.

Striegau. Öffentliche Versammlung. Sonntag, den 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr, in der „Glockenstraße“. Vortrag des Vorstands. Thema: Die die deutsche Revolution zu den Kolonialkriegen kam.

Dahle. Sozialdemokratischer Wahlverein. Sonntag, den 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr: Beitragserhöhung und Aufnahme neuer Mitglieder in der Wohnung des Genossen Häußler. Die Genossen, welche sich einschreiben lassen, sind aufgenommen und wollen gefälligst ihre Bücher hier in Empfang nehmen.

Zagan. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, den 24. Februar, Nachmittags 4 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Lokal des Herrn Roman, Polnischschwaben. Tagesordnung: 1. Erlaubnis eines Mitgliedes in den Reichsvorstand. 2. Rechnungslegung des Ortsvereins vom letzten Quartal. 3. Rechnungslegung des Kreisverbandes und des Wahlkomitees. 4. Vortrag des Genossen Stöbe-Gröbl: „Was lernen und die letzten Reichstagswahlen?“ 5. Freie Aussprache.

Kattowitz. Der Arbeiter-Sekretariat ist an Wochentagen geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 6 1/2 Uhr Nachmittags bis 7 1/2 Uhr Abends. Freitag- und Sonntag-Nachmittag ist das Sekretariat geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Albert. — Redaktion und Expedition: Neue Hauptstraße 5/6. — Verlag von Oskar Schick. — Druck von Th. Schick & Co. in Breslau. — Preis 1 Blatt.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb unser langjähriger Mitarbeiter, der Bäcker

Wilhelm Lux

im Alter von 41 Jahren.

Leicht sei ihm die Erde!

Die organisierten Mitarbeiter d. Lagerbier-Brauerei E. Haase.

Beerdigungs-Verein „Breslauer Böttcher“.
 Das Mitglied Wilhelm Lux ist gestorben. Beerdigung: Freitag, den 22. d. Mts. nachmittags 2 Uhr. nach Rothkreutzchen.

Stadt-Theater.
 Sonntag, den 23. Februar:
 „Ein Sommerstraßenraum.“
 „Salome.“
 „Sittin und Heide.“

Lobe-Theater.
 Sonntag, den 23. Februar:
 „Die lustige Witwe.“
 „Zusammenheben.“
 „Gitarrenheben.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
 Sonntag, den 23. Februar:
 „Des Meeres und der Liebe Wellen.“
 „Humboldt-Herrin.“
 „Fuhrmann Henschel.“

Breslauer Schauspielhaus.
 Sonntag, den 23. Februar:
 „Moderne Diplomaten.“
 „Der Goldfisch.“
 „Die Hochzeit.“

Liebich's Etabl.
 Das brillante Februar-Programm.
 Sonntag 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater
 (Stimmensar Barren).
Gastspiel Constantino Bernardi.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Zirkus Busch-The Royal Bio Co
 Letzte Woche!
 Schließung Sonntag, d. 23. Februar.
 Sonntag, den 23. Februar:
 „Der Herr von Göttingen.“
 „Der Herr von Göttingen.“
 „Der Herr von Göttingen.“

Altwasser.
 Gasthof zum gold. Stern
 Sonntag, den 24. Februar:
Kaffeebräu.

Hübische Masken
 Sonntag, den 24. Februar:
 „Hosennäherinnen“
 „Hosennäherinnen“

Ein elegantes Stoff-Sofa
 Sonntag, den 24. Februar:
 „Ein elegantes Stoff-Sofa“

Höchst wichtig für Hausfrauen!
 Preisliste:
 „Höchst wichtig für Hausfrauen!“
 „Höchst wichtig für Hausfrauen!“
 „Höchst wichtig für Hausfrauen!“

Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.
Mitglieder-Versammlung.
 Montag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“

Tagesordnung:
 1. Die Reichstagswahlen. Referent: Genosse Zahn.
 2. Diskussion.
 3. Vereinsangelegenheiten.

Mitgliedsnach legitimiert.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Wilhelmsburg. Heute Donnerstag:
Tanzkränzchen
 Polonaise
 in Stadtpark-Veranstaltung

Striegau.
 Sonntag, den 23. Februar 1907
 findet in der Bierhalle des

Winter-Vergnügen
 des Deutschen Hozarbeiter-Verbandes statt.
 Eintrittspreis: Herr und Dame 60 Pf., im Vorverkauf 50 Pf.
 Mitglieder 50 Pf., einzelne Dame 25 Pf.
 Für Ausrufer ist bekräftigt.
 Hierzu ladet alle Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder freundlich ein.
 Der Vorstand.

Konsumverein für Striegau u. Umgegend
Außerordentl. General-Versammlung.
 Sonntag, den 24. Februar 1907, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Lokal „Biergarten“ in Striegau.

Tagesordnung:
 1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
 2. Rechnungslegung.
 3. Wahl eines Aufsichtsrates.
 4. Wahl eines Kassenschatlers.
 5. Wahl eines Schriftführers.
 6. Wahl eines Mitglieds für den Reichstagswahlkreis.
 7. Freie Aussprache.

Liegnitz.
Deutscher Arbeiter-Verband (Zahlstelle Liegnitz)
Koppenabend,
 Sonntag, den 23. Februar 1907

Pfänder-Auktion
 Montag, den 24. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal „Biergarten“ in Striegau.

Möbel Spiegel Polsterwaren
 Montag, den 24. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal „Biergarten“ in Striegau.



Zigaretten- (Arbeiterinnen) u. Lehnmädchen
 mit wöchentlicher Vergütung für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Zigaretten-Fabrik Gebrüder Hainz,
 Neuschestrasse 40.

A. Franz Nachf. H. Wiersing
 Messergasse 1, am Neumarkt.
Größtes Theater- und Masken-Garderoben-Verleih-Institut.
 Große Auswahl in Einbrillen, historischen u. Festungs-Rollmützen.
 Neu-Anfertigungen prompt und billigst.
 Telefon 7996. Theater-Bühne leihweise zur Verfügung.

Kindersegen
 und kein Ende?
 Ein Wort an denkende Arbeiter von Fritz Brubacher Arzt in Zürich
 Preis 30 Pfg.
 Buchhandlung der „Volkswacht.“

Sozialdemokratische Philosophie
 Eine Artikel-Serie von Josef Dietzgen.
 Preis 30 Pfg.
 Zu haben in der Buchhandlung Volkswacht.

Konfirmations-Anzüge
 in Sammet, Satin, Cheviot etc. gute Qualitäten, in bekanntester Ausführung
 10,50 12,— 15,— 18,— 20,— 22,— 25,— u. höher.
S. Guttentag,
 Etablissement eleganter Garderobe für Herren, junge Herren und Knaben.
 Albinstraße 5, I. und II. Etage,
 Ecke Ohlanerstraße.

Freitag, den 23. Februar 1907.

Wertzwachsteuer.

Bangsam und allmählich bricht sich trotz des beständigen Widerstandes der Interessenten die Auffassung von der Wichtigkeit einer Besteuerung des unverbrenten Wertwuchses an Grund und Boden...

Aber nicht nur städtische Gemeinden kommen in Betracht. Auch für ländliche Grundbesitzer verhältnisse ist eine Besteuerung des Wertwuchses durch das preussische Gesetz über die Kreisabgaben...

Die den Kommunen zufließenden Aufwände wachsen an Zahl und Intensität beständig. Immer größer wird für die Gemeinden die Sorge, die sich anschneidenden Ausgaben mit den Einnahmen...

Auf solcher Steuerfrage bietet sich den Gemeinden nun in der Besteuerung des unverbrenten Wertwuchses als neue Einnahmequelle...

Man kann die Auffassung gewisser Kreise, daß mit der Einführung der Grundbesitzsteuer und der Wertwuchsteuer alle sozialen Schäden ihrer Lösung und Beseitigung entgegengeföhrt werden...

Je größer und mannigfaltiger die Erfahrungen sind, die man mit der Wertwuchsteuer an den verschiedensten Orten macht, um so schneller wird man unserer Überzeugung...

Aushebung aller sozialen Momente zu nötig erscheidenden Maßnahmen für die betroffenen Gemeinden herabgedrückt.

Auch der neuere gesetzgeberische Vorschlag läßt es leider an der nötigen Entschiedenheit fehlen. Der wackere Mann hat die Sozialistische Regierung und den Bundesauschuß eine Petition...

Bevorzugt wie die Breslauer Vorlage will auch jener Gesetzentwurf die Festsetzung einer Zeitgrenze, von der ab jeder Wertwuchs erst berechnet werden darf.

Je größer und mannigfaltiger die Erfahrungen sind, die man mit der Wertwuchsteuer an den verschiedensten Orten macht, um so schneller wird man unserer Überzeugung...

Man kann die Auffassung gewisser Kreise, daß mit der Einführung der Grundbesitzsteuer und der Wertwuchsteuer alle sozialen Schäden ihrer Lösung...

Wahlen des Präsidenten.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten wurden 382 Stimmen abgegeben, von denen keine ungültig ist. Die absolute Mehrheit beträgt demnach 192.

Als der Alterspräsident verstand, daß auf den Grafen Stolberg 214 Stimmen gefallen seien, wick auf der rechten Seite und bei den Sozialdemokraten lautes Gelächter ertönte.

Die der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 382 Stimmen abgegeben, darunter 167 unbeschriebene, jedoch 215 gültige Stimmen bleiben.

Die der Wahl zum zweiten Vizepräsidenten werden 379 Stimmzettel abgegeben, darunter 166 unguiltige. Von den verbleibenden 213 gültigen Stimmen erhaltet: Abg. Kampf (Frei. Sp.) 75

Der Abg. Kampf ist also gewählt. Abg. Kampf (Frei. Sp.): Ich nehme die Wahl mit Dank an (Bravo) rechts, bei den Sozial. und links, Bravo! bei den Freil.

Das Resultat der Wahl wird bei Beginn der nächsten Plenarsitzung mitgeteilt werden. Präsident Graf Stolberg stellt mit, daß drei Interpellationen eingegangen sind...

Nächste Sitzung: Montag, den 26. Februar, Nachmittags 1 Uhr. Tagesordnung: 1. Beratung des schlesischen Antrages Kadawill, 2. Erste Beratung des Etats für 1907.

Die der Wahl zum zweiten Vizepräsidenten werden 379 Stimmzettel abgegeben, darunter 166 unguiltige. Von den verbleibenden 213 gültigen Stimmen erhaltet: Abg. Kampf (Frei. Sp.) 75

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung. Mittwoch, den 20. Februar, Nachmittags 1 Uhr.

Alexspräsident v. Winterfeldt-Menklin eröffnet die Sitzung.

Eingegangen sind der Entwurf eines Gesetzes betr. den Kontingentsfuß der landwirtschaftlichen Erwerbslosen, die Kolonialdenkschriften und der Gesetzentwurf betr. die Vornahme einer Berufszählung im Jahre 1907.

Auf der Tagesordnung stehen die

Ans aller Welt.

Eine schwimmende Aufschwimmhalle. Von einem neuen Versuch Graf Zeppelins wird in einem Telegramm aus Konstantinopel berichtet.

Die Kunst geht befristet. Der Preussische Hofmalere Herrmann Linaica, der als Wandbildmaler großer Ruf genies, hat auf seine letzten Tage Aufnahme im Städtischen, im Tiemen-Krankenhaus, nachgeben müssen!

Interationale Liebe. Die Wilhelmianer Polizei hat, wie von dort gemeldet wird, aus zwei Holländern und einer Franzosen belandene Diebstahlsgegenstände...

Wölfe in der Nordsee. Auf dem Nordseeufer unter dem Schutz großen Schützen an Schuppen von Wölfen treten an dem Abend auf holländische Gebiet über...

ein an der Kette liegenden großen Hund bis auf den Kopf auf. In einem anderen Orte erlösch ein Höfer einen Wolf, der in ein Haus einsteigen versucht.

Sonnen eines Ordisgewaltigen. Der Bürgermeister von Rosshausen wurde von dem Schönwetter in Vacheburg zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Nacht der Feuers. Künftig brach, wie wir berichten, in Moskau bei dem Grafen A. N. Tolstoj, einem Neffen des Dichters Tolstoj, eine Feuerbrunst aus...

Ein Verurteilter. Das Mittel der Arbeitsbeschaffung bei den organisierten Arbeitern haben jetzt auch schon die Arbeiterparteien nach...

des Hauptpatrons des Kirchspiegels hat. An diesem Tage sind die Mühen und die Plätter aus der ganzen Umgebung im Hauptort ein...

Wenn also jetzt schon die Stadtväter Gottes anfangen, den beständigen Widerstand zu probieren, so wird die Zeit wohl auch nicht mehr fern liegen...

Von dem, was eine verheißt. Wie oft ist im politischen Leben während seiner Verbannung im Exil...

Während der K. l. W. Aufhebung in R. Verstand der f. l. W. während der Aufhebung...

Partei-Angelegenheiten.

Verkräfteter Protest. Eine unverständlich hohe Geldstrafe...

Der Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei...

Von der amerikanischen Parteipresse. Die kürzlich berichtet...

Arbeiterbewegung.

Die Arbeiter der Gutfabrik in Barch am der Office...

Die Hamburger Feder haben nun in ihrer ersten Sitzung...

Am 1. und 2. März hat der Reichsverband der Arbeiter...

Die Arbeiterbewegung in Barch am der Office...

Ein verlornes Stück in München. Der Streik der...

Die Textilarbeiter in Nordböhmen. Die Lohnbewegung...

Schon wieder englische Streikbrecher. Wie bereits bekannt...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 21. Februar.

Geschichtskalender.

21. Februar.

- 1677 Der Philosoph Spinoza im Haag t. 1785 Der Schriftsteller Barnabas von Galle in Düsseldorf t.

Der verlorene Kreuzzug.

Die Heiligkeit der christlichen Kirche gegen die gottlosen Angriffe...

Aber die Missionen sind und bleiben, die zernüchtert...

Die Arbeiterbewegung in Barch am der Office...

Die Arbeiterbewegung in Barch am der Office...

Die Arbeiterbewegung in Barch am der Office...

Die Arbeiterbewegung in Barch am der Office...

Wie es um die 'Begehrtheit' des städtischen Arbeiter bestellt ist...

Ueber diese Ablehnung herrscht daher nun allgemeine Mißstimmung...

Nachstehende vom Genossen Mehrlein vorgelegene Resolution...

Die versammelten Arbeiter und Handwerker der Kanalisationsverwaltung...

Wie wir erfahren, findet diese Sitzung am Freitag Nachmittag statt...

Im Anschluß daran möchten wir noch bemerken, daß auch der Vorsitzende...

Die 'Heiligkeit' der Ehe.

und ihre Verschätzung in der bürgerlichen Welt wird trefflich durch nachstehendes...

Gebild. bess. Frau bittet um Parole 150 Mk. von H. Herrn. Veralt nicht angechl. Off. u. R. 709 Gyn.

Also, auf 150 Mark taxiert die so 'bessere' Frau. Herrscht...

Von den Sprengarbeiten am Bachhofe.

Um eine Verhinderung der Abbrucharbeiten vor Eintritt...

Die Gründung einer Genossenschafts-Brauerei durch den...

Von der Luftschiffahrt.

Dem Vater erwehnen wir: Die Luftschiffahrt...

Freiburg, 20. Februar. Nachhänge von der Reichstagswahl.

Im nahen Nuzendorf machte sich der Amtsvorsteher...

Auf der Wahlvorberede vom 28. v. Mts.

Am 28. v. Mts. erwiderte ich Ihnen, daß die Wahlvorberede...

Waldenburg, 20. Februar. Ein Deutscher...

Ein Deutscher, der sich in Waldenburg...

Die freiwillige Arbeiterbewegung.

Die freiwillige Arbeiterbewegung...

Neuburg, 21. Februar. Unglücksfälle.

Unglücksfälle in Neuburg...

Kattowitz, 21. Februar. Das Wohltätigkeitsfest.

Das Wohltätigkeitsfest in Kattowitz...

Das Fest der zwei Tage.

Das Fest der zwei Tage...

Wolzen, 20. Februar. Die städtische Strafkammer.

Die städtische Strafkammer in Wolzen...

Wolzen, 20. Februar. Wie unsere Genossen...

Wie unsere Genossen in Wolzen...

Wolzen, 20. Februar. Wie notwendig es ist...

Wie notwendig es ist in Wolzen...

Kleine provinzielle Nachrichten.

Kleine provinzielle Nachrichten...

Versammlungen und Vereine.

Versammlungen und Vereine...

Aus den Gerichtssälen.

Aus den Gerichtssälen...

Waldenburg, 20. Februar. Ein Deutscher...

Ein Deutscher, der sich in Waldenburg...